

heit erzielen ließ, so daß z. B. Gruppenbilder mit vielen Einzelheiten mit der Telephotographie nicht übertragen werden können. Als Empfänger benutzt Korn sein Lichtrelais, welches gleichsam einen sehr leicht beweglichen Objektverschluss darstellt und je nach der Stärke der ankommenden Ströme das Objektiv des Empfangsapparats mehr oder weniger öffnet, so daß auf dem synchron mit dem Geber rotierenden Empfangsfilm mehr oder weniger helle Lichtpunkte erzeugt werden. Die Übertragungszeit einer Photographie von der Größe  $9 \times 12$  cm beträgt hierbei etwa 12 Minuten.

Mit dem Telephotographen lassen sich nun, wie bereits bemerkt, Gruppenbilder mit feinen Einzelheiten nicht oder doch nur unvollkommen übertragen.

Um auch dies zu ermöglichen, wurde als Ergänzung zu dem Telephotographen der Telautograph konstruiert, welcher ohne Selen im Geber und daher ohne Trägheit arbeitet. Zu diesem Zweck wird das zu übertragende Bild mit nichtleitender Tinte auf Metallfolie gezeichnet oder nach einem typographischen Verfahren photographisch wiedergegeben, am besten auf einer Kupferfolie. Diese wird dann auf die Heberwalze aufgelegt, worauf man einen Metallstift in Form einer Spirallinie über das

Bild hinweggleiten läßt. An Stellen nun, an denen sich die Striche der Zeichnung befinden, wird durch die Heberwalze und den Stift hindurchgehende Strom unterbrochen, so daß das Bild in eine große Anzahl schnell aufeinanderfolgender Stromschließungen und -öffnungen umgewandelt wird, welche über die Fernleitung zum Empfänger gehen und dort in ähnlicher Weise, wie bei der Telephotographie, mittels eines Lichtrelais das Empfangsbild auf einen lichtempfindlichen Film aufzeichnen.

Selbstverständlich ist mittels eines solchen Telautographen auch eine vollkommen getreue Wiedergabe von Schriftzügen möglich.

Diese neuen Telautographenapparate arbeiteten zum ersten Male im praktischen Betriebe zwischen Berlin und Paris gelegentlich des Einzugs des englischen Herrscherpaares in Berlin. —

In der Diskussion über den hochinteressanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag sprachen die Herren Patentanwalt Dr. Karsten und Dr. Glatzel. Nachdem der Vors. dem Redner den Dank des Vereins abgestattet hat, verliert der Schriftführer, Herr Dr. H. Alexander, die neuaufgenommenen und neu gemeldeten Mitglieder. Gegen 10 Uhr schließt der offizielle Teil der Sitzung.

Der Schriftführer: H. Alexander.

## Aufruf.

Professor Dr. G. Lunge, Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker, vollendet am 15. September 1909 sein siebenzigstes Lebensjahr. Freunde und Schüler des Jubilars wollen diesen Anlaß benutzen, um ihm eine Ehrung zu erweisen. Die Verdienste Georg Lunges um die theoretische und technische Ausgestaltung der anorganischen Großindustrie, der Industrie des Steinkohlenteers, der Explosivstoffe und der chemisch-technischen Analyse sind allgemein gewürdigt, seine Arbeiten gehören zu den wertvollsten Leistungen auf diesen Gebieten. Unentbehrlich für den Praktiker und den Theoretiker sind seine Werke über „Sodaindustrie, Steinkohlenteer und Ammoniak“, „Chemisch-technische Untersuchungsmethoden“ und das „Taschenbuch für die gesamte anorganische Großindustrie“.

Das unterzeichnete internationale und Züricher Lokalkomitee ladet Freunde und Schüler Prof. Lunges ein, sich an der Feier seines 70. Geburtstages zu beteiligen.

Aus den gesammelten Beiträgen soll eine „Georg Lunge-Stiftung“ errichtet werden, über deren Verwendung Herrn Prof. G. Lunge das alleinige Bestimmungsrecht zustehen wird. Ferner ist in Aussicht genommen, eine goldene Medaille mit dem Bildnis des Jubilars zu prägen und sie bei der Feier des Geburtsfestes zu überreichen.

Die baldige Zeichnung von Beiträgen für die „Georg Lunge-Stiftung“ und die „Lunge-Medaille“ wolle man an Prof. Dr. E. Bosshard, Zürich, Eidgenössisches Chemiegebäude, gelangen lassen.

A. Biedermann, Moskau; Aug. Bischler, Basel; M. Böniger, Basel; R. Bohn, Mannheim; G. v. Brünig, Höchst a. M.; H. v. Brunck, Ludwigshafen a. Rh.; H. Bunte, Karlsruhe; Heinrich Caro, Mannheim; M. Ceresole, Zürich; F. W. Clarke, Washington; Adolf Clemm, Mannheim; Sir James Dewar, Cambridge; Harold B. Dixon, Manchester; C. Duisberg, Elberfeld; J. T. Dunn, Newcastle on Tyne; A. Etard, Paris; Adolf Frank, Charlottenburg; Hermann Frasch, Neu-York; Rud. Geigy, Basel; Giuseppe Gianoli, Mailand; R. Gnehm, Zürich; Fritz Haber, Karlsruhe; A. Haller, Paris; A. Hantzsch, Leipzig; C. Hartwich, Zürich; Max Hasenclever, Aachen; G. F. Jaubert, Paris; H. v. Jüptner, Wien; A. Landolt, Zofingen; H. Landolt, Berlin; H. Landolt, Turgi; H. Le Chatelier, Paris; R. Lepetit, Mailand; Ad. Lieben, Wien; L. Lindet, Paris; Rich. Lorenz, Zürich; Fritz Lütty, Mannheim; Raphael Meldola, London; A. Miolati, Turin; Ivan Morosoff, Moskau; Max Muspratt, Liverpool; E. Näf, Winterthur; Sir Frederick Nathan, Waltham Abbey; F. Noetzi, Aübig; E. Paternò di Sessa, Rom; John Pattinson, Newcastle on Tyne; Sir William Ramsay, London; Frédéric Reverdin, Genf; Hermann Rey, Basel; Sir Henry Roscoe, London; F. Roeßler, Frankfurt a. M.; O. Roth, Zürich; T. Sandmeyer, Basel; Henry Schaeppi, Mitlödi; M. Schindler, Neuhausen; J. Schmid, Basel; Robert E. Schmidt, Elberfeld; Paul Schnorf, Uetikon; E. Schulze, Zürich; Watson Smith, London; Ernest Solvay, Brüssel; J. Stroof, Frankfurt a. M.; Emil Schweich-Mond, London; Vittorio Villavecchia, Rom; V. Wartha, Budapest; E. Winterstein, Zürich. [V. 23.]

E. Berl, E. Bosshard, F. P. Treadwell, A. Werner, R. Willstätter.